

## Halt machen, Kraft tanken - Gottesbild

Für Männer und Frauen, die regelmässig Autofahren, ist es so selbstverständlich, dass sie es kaum noch bewusst registrieren. Es geht um das Betanken des Autos. Rund ums Auto lässt sich bekanntlich fast alles auf später verschieben. Also wenigstens für Leute, denen das Auto nicht das Lieblingsspielzeug ist. Das Auto putzen, das kannst du später machen. Eine rostende Stelle ausbessern, das kannst du nächsten Monat oder auch übernächsten Monat ins Auge fassen. Selbst den Service kannst du in aller Regel problemlos um ein paar Wochen oder gar einige Monate hinauszögern. Eine Sache solltest du aber ständig ein bisschen im Auge behalten: die Tankanzeige.

Der zerstreute Professor bleibt mit seinem Wagen auf der Autobahn stehen. Die herbeigerufene Pannenhilfe hat nach einem kurzen Check den Fehler schnell gefunden. „Guter Mann“, sagt der Servicemann, „der Tank ihres Autos ist leer.“ Darauf fragt der Professor etwas unsicher: „Wenn ich ganz vorsichtig bin, darf ich dann doch noch bis zur nächsten Tankstelle fahren?“ Dürfen darfst du schon, aber können kannst du nicht.

Ist dir schon aufgefallen, dass es ganz unterschiedliche Tank-Typen gibt. Einige fahren, immer mit halbleeren Tank herum, weil sie nicht unnötiges Gewicht herumschleppen wollen. Andere halten ständig Ausschau nach der günstigsten Tankstelle. Nochmals andere füllen ihren Tank ständig nach, weil man ja nie weiss. Und jemand anders hat einmal scherzhaft gemeint: Mir ist es völlig egal, was der Treibstoff kostet, ich tanke sowiso nur immer für fünfzig Franken. Was für ein Tanktyp bist du? Wie auch immer: Entscheidend ist, dass du Kraftstoff dabei hast. Ganz egal nämlich, wie wichtig deine Fahrt gerade ist,

ganz egal, wie vorbildlich du dich als Strassenverkehrsteilnehmerin verhältst und völlig unabhängig davon, wie bedeutungsvoll und tief das Gespräch ist, das du während deiner Fahrt führst, wenn der Tank leer ist, dann bleibst du liegen.

Was für jede Autofahrt gilt, gilt auch für deinen geistlichen Lebensweg. Die Zeit um anzuhalten und Kraft zu tanken, ist nie verlorene Zeit. Mehr noch: So wie du für das Betanken deines Autos am besten eine hilfreiche Gewohnheit entwickelst, so entwickelst du am besten auch rund um das Füllen deines geistlichen Tanks gute Gewohnheiten. Regelmässig anzuhalten, um Kraft zu tanken, ist nie verlorene Zeit.

Beim Begleiten von Menschen fällt mir immer wieder auf, wie entscheidend bei dieser „Betankungsangelegenheit“ das persönliche Gottesbild und die persönliche Beziehung zu Jesus ist. Oder um es anders auszudrücken: Wie dein Verhältnis zum Tankstellenbesitzer und möglicherweise auch zum Personal der Tankstelle ist, wird massgebend darüber entscheiden, ob du so oft wie möglich, oder nur so häufig wie absolut nötig anhältst, um Kraft zu tanken. Mehr als alles andere bestimmt dein Gottesbild darüber, wie sich dein Glaube entwickelt.

Aus dieser Beobachtung heraus, habe ich schon vor längerer Zeit damit angefangen, beim meiner persönliche Bibellektüre immer die Augen nach offensichtlichen oder versteckten Hinweisen auf das Wesen und den Charakter Gottes offen zu halten. Unterdessen ist schon eine ganz ordentliche Liste zusammen gekommen. Hier einige wenige Punkte aus meiner Liste:

- Gott, der die Niedergeschlagenen tröstet (2.Kor 7,6)
- Gott, der die Herzen erforscht (Römer 8,27)
- Gott, der Heilige (Mt 5,48)
- Gott, der Jesus von den Toten auferweckt hat (Römer 4,24)
- Gott der Hoffnung (Römer 15,13)
- Gott, der allein Weise (Römer 16,27)

Was für eine gewaltige, ermutigende aber auch Ehrfurcht einflössende Aufzählung.

Beim Besuch der Viva Kirche Konferenz ist bei einem Referat ein weiterer Punkt zu meiner Liste dazu gekommen. Die Bibelstelle dazu ist 1.Timotheus 1,11. Wenn du deine Bibel dabei hast, musst du die Stelle unbedingt aufschlagen, um der nötigenfalls Randnotizen zu machen.

Normalerweise ist der Kontext, also der Text rund um einen konkreten Bibelvers herum, für das Verständnis eines Verses recht entscheidend. An dieser Stelle ist das ausnahmsweise einmal nicht so. Paulus spricht hier von Evangelium. Genauer gesagt spricht er vom *Evangelium von der Herrlichkeit des seligen Gottes*. Paulus macht hier zwei Aussagen über das Wesen und den Charakter Gottes. Zum einen spricht er von Gottes *Herrlichkeit* und zum anderen spricht er vom *seligen Gott*.

Spannend ist, dass Paulus hier im griechischen Grundtext der Bibel zwei Wörter braucht, die ganz normale Alltagswörter sind und gar keine spezifisch religiöse Begriffe. Das Wort *doxa*, das im Deutschen mit *Herrlichkeit* übersetzt wird, meint *Ruhm* und *Ehre*, aber auch *Glanz* oder *Pracht* und damit auch überwältigende *Schönheit*. Damit verbunden ist selbstredend auch die Faszination, die von diesem *Glanz*, von dieser *Pracht* und von dieser *Schönheit* ausgeht. Zur Zeit von Paulus

hat man Frauen und Schiffen den Namen *doxa* gegeben.

Wenn in deiner Bibel in 1.Timotheus 1,11 das Wort *Herrlichkeit* steht, dann ist das richtig übersetzt. Es ist einfach ganz wichtig, dass dir klar ist, dass mit diesem Wort ein überwältigender und Ehrfurcht einflössender *Glanz* und eine faszinierende *Schönheit* verbunden ist.

Wir glauben an einen faszinierend und unbeschreiblich schönen Gott von dem ein überwältigender und Ehrfurcht einflössender *Glanz* ausgeht. Das ist hier gemeint.

Wo wird diese *doxa* von Gott sichtbar? Genau: In der Natur. Das ist letztlich auch gar nicht so überraschend. Wenn Gottes Wesen von einer unbeschreiblichen Pracht und einer faszinierenden Schönheit geprägt ist, dann färbt dieser *Glanz* und diese Schönheit selbstredend auf alles ab, was dieser Gott schafft. Selbst Menschen, die angeblich keine Beziehung zu Gott haben, kennen diese atemberaubenden Momente in der Natur.

Ich erinnere mich gut, dass unserem Pilot bei einem Flug über den Atlantik einmal eine so nördlich gelegene Flugroute zugeteilt wurde, dass unter uns überall die riesigen Gletscher von Grönland sichtbar wurden. Es war ein ganz klarer Tag. Aus zehntausend Metern Höhe hat sich ein so atemberaubender Blick ergeben, dass ich das nie mehr vergessen werde. Ein kleiner Einblick in die überwältigende Schöpfung eines faszinierend schönen Gottes. Wir sind umgeben von einer unbeschreiblichen Schönheit.

Wir Menschen sind nach dem Ebenbild Gottes geschaffen. Kein Wunder, dass wir seit der Frühzeit auch immer wieder versuchen, Schönes zu schaffen, Schönes in Worte zu fassen und Schönes in Liedern zu besingen. Die Sehnsucht nach Schönheit und die Fas-

zination darüber steckt uns sozusagen in den Knochen. Schönheit zieht uns an.

Unsere Tochter war kürzlich in Barcelona. Eines Abends hat sie angerufen und gesagt: „Papi, ich habe mir vorgenommen, die Kathedrale Sagrada Familia nicht zu besuchen und zwar nur schon deshalb, weil alle so ein Theater darum machen. Aber als ich die Kirche dann von aussen gesehen habe, da konnte ich einfach nicht anders, als rein zu gehen. Es war überwältigend.“

Soviel zum Thema *Herrlichkeit*. Wir glauben an einen faszinierend und unbeschreiblich schönen Gott von dem ein überwältigender und Ehrfurcht einflössender Glanz ausgeht.

Weiter schreibt Paulus vom *seligen* Gott. Wie gesagt: Auch hier braucht Paulus im griechischen Grundtext der Bibel kein spezifisch religiöses Wort. *Makarios* steht hier. Das kann einfach *reich* meinen, dann aber vor allem auch *inneres Glück* bedeuten. Wenn es um Personen geht, dann sind Menschen gemeint, die *glücklich zu preisen* sind oder einfach *glückselige*. Gleich neun Mal hintereinander kommt das Wort zum Beispiel bei den sogenannten Seligpreisungen in der Bergpredigt vor. Du findest diesen Text in Matthäus 5,3-11. Es ist gar nicht so einfach, dieses Wort zu übersetzen. Sicher ist, glücklicher als *makarios* kannst du nicht sein.

Stell dir Kinder vor, die sich völlig ihrem Spiel hingeben und dabei quietschen vor Freude. Stell dir jemanden vor, der lange auf eine Reise gespart hat und jetzt auch noch mit wunderbarem Reisewetter beschenkt ist. Stell dir zwei Freundinnen vor, die gerade lange miteinander gesprochen haben und die jetzt still schweigend auf einer Bank sitzen, die Aussicht geniessen und sich darüber freuen, dass sie jemanden haben, der sie voll

und ganz versteht. Kannst du dir das Lächeln auf ihren Gesichtern vorstellen?

All das ist mit *makarios*, mit *selig* gemeint. Und jetzt sagt Paulus, dass Christen an einen *seligen* Gott glauben. Ich weiss nicht, wie es dir damit geht. Ich für meinen Teil merke, dass ich mich zuerst noch etwas an diesen Gedanken gewöhnen muss. Zwar habe ich diese Bibelstelle schon mehrfach gelesen. Aber ich habe mir bis vor wenigen Tagen noch nie die Zeit genommen, diesen einen Vers im griechischen Neuen Testament nachzuschlagen und eine Wortstudie zu diesem Begriff vorzunehmen. Ein *seliger, glücklicher* Gott.

Ich kenne Gott als den Liebenden, den Gerechten, den Barmherzigen, den Gnädigen, den Heiligen, den Ewigen, den Allmächtigen, den Allgegenwärtigen, den Treuen. Und es ist keine Frage, dass Gott das alles und noch viel mehr ist. Aber ein seliger Gott, ein Gott, der ein Lächeln auf dem Gesicht hat. Ein Gott, der lächelt, wenn er mich sieht, so wie Eltern gelegentlich lächeln, wenn sie ihren Kindern beim Spielen zusehen oder wenn Grosseltern sich über ihre Enkel freuen. Das ist neu.

Und dabei ist es nicht so, dass Gott ohne dich nicht glücklich wäre. Gottes Glück ist nicht von uns Menschen abhängig. Gott hatte schon ein Lächeln auf den Gesicht, bevor er irgendetwas erschaffen hat. Bevor irgendjemand von uns Menschen auf dieser Erde herumgerannt ist, hatte Gottes dieses *innere Glück*, diese *makarios* in sich. Mehr noch, aus seinem *inneren Glück* heraus, hat er alles erschaffen. Und klar, dass ein glücklicher Gott sich wünscht, dass auch seine Geschöpfe dieses tiefe innere Glück erleben können. Es geht Gott nicht einfach darum, dass wir happy sind. Wenn wir weitere Bibel-

stellen im Neuen Testament anschauen, in denen das Wort *makarios* vorkommt, dann wird das sehr schnell deutlich. Zum Beispiel Römer 4,7+8: *Glücklich zu preisen sind diejenigen, deren Missetat vergeben und deren Sünde zugedeckt ist. Glücklich ist der, dem der Herr die Sünde nicht anrechnet.* Ein Zitat aus Psalm 32. Oder bei Jakobus, dem es in seinem Brief darum geht, dass der Glaube an Jesus nicht nur unsern Kopf und unser Herz erreicht, sondern sich auch ganz praktisch auswirkt. Er schreibt (Jakobus 1,25): *Wer also nicht nur ein Hörer ist, der alles wieder vergisst, sondern ein Täter, der sein Werk tut, der wird in seinem Tun glücklich sein.* Und Ed Shaw beschreibt in seinem Buch *Vertrautheit wagen*, was ihm hilft wieder aufzustehen, wenn er an sich selber verzweifelt. Es ist dies: *Das Umarmen der Wahrheit, dass das langfristige Glück, nach dem ich mich sehne, durch den Gehorsam gegenüber Gottes Wort entsteht.*

An Anfang stehen aber nicht wir mit unserem Glück. Am Anfang steht der *selige*, der *lächelnde* Gott. Vielleicht musst du dich zuerst noch etwas an den lächelnden Gott gewöhnen. Vielleicht dauert es noch eine Weile, bis du glauben kannst, dass Gott tatsächlich ein Lächeln auf dem Gesicht hat, wenn er dich sieht.

Sicher ist: Im Herzen von jedem Menschen gibt es eine Sehnsucht und ein Ziehen zu einem Gott hin, der *herrlich* und *selig* ist. Es gibt diese Sehnsucht in uns, die Sehnsucht nach einem Ehrfurcht gebietenden Glanz, nach unbeschreiblicher Pracht und nach faszinierender Schönheit. Ich bin sicher, wir alle wünschen uns einen Ort, an dem jemand mit einem Lächeln auf dem Gesicht auf uns wartet. All diese Sehnsüchte, diese Wünsche und dieses Verlangen findet seine Erfüllung bei Gott.

Und ich muss vermutlich nicht extra betonen, dass so ein Platz ein Ort ist, an dem man nicht nur gerne Halt macht, sondern auch mit einer unvergleichlichen Kraft ausgerüstet wird. Die Einladung liegt vor uns. Es ist die Einladung, bei Gott Halt zu machen und bei ihm aufzutanken. Du bist eingeladen, bei dem unvergleichlich herrlichen und faszinierend schönen Gott zu verweilen. Ein *seliger* Gott wartet mit einem Lächeln auf dich.

Ich glaube nicht, dass es nötig ist, dass ich viel Werbung für dieses Halt-machen und Kraft-tanken machen muss. Die Sehnsucht danach pulsiert bereits in unseren Herzen. Ich bin mir sicher, dass diese Sehnsucht auch in Menschen lebt, die noch gar keine Beziehung zu Gott haben. Alle Menschen sind nach dem Ebenbild Gottes geschaffen. Deshalb sind auch alle Menschen mit dieser Ursehnsucht ausgerüstet. Bei manchen ist sie vielleicht nur überwuchert oder mit viel Arbeit oder Ablenkung überschüttet.

Wenn du eine Beziehung mit Jesus hast, dann ist diese Sehnsucht erst recht da, weil Gott durch den Heiligen Geist bereits in dir wohnt und dich quasi aus dir selber heraus aufruft, Halt zu machen um bei ihm Kraft zu tanken. Von Theresa von Avila ist der Satz überliefert: *„Hätte ich früher erkannt, was ich jetzt weiß, daß der winzige Palast meiner Seele einen so großen König beherbergt, dann hätte ich ihn nicht so häufig darin allein gelassen.“* Ich wünsche mir für dich und für mich, dass diese Erkenntnis unseren Alltag mehr und mehr bestimmt und Gottes Kraft unser Leben durchflutet.

.....

© Chrischona Romanshorn, 2023  
Predigt: Martin Maag, 26.03.2023  
Kontakt: martin.maag@vivakirche.ch